



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 49/2006

„WIR SIND ALLE DAZU BESTIMMT, ZU LEUCHTEN“

Tauffamilienmesse zu Maria Lichtmess

Mag.^a Angelika Paulitsch, Linz – Ebelsberg

SCHRIFTTEXTE

Evangelium: Lk 2, 22-40

1. Lesung: Mal 3, 1-4

2. Lesung: Hebr 2, 11-18

EINLEITUNG

Der Winter, die dunkle Jahreszeit, wird immer wieder von Lichtzeiten des Glaubens erhellt. Der Advent, der uns mehr und mehr Licht bringt bis hin zum Geburtsfest Jesu im strahlenden Lichterglanz. Die Erscheinung des Herrn als Licht für alle Völker und schließlich das Fest der „Darstellung“, der Darbringung Jesu im Tempel. Es heißt im Volksmund auch „Maria Lichtmess“ und bringt einen lichtvollen Abschluss der Weihnachtszeit. Die Kerzen, die heute unsere Kirche erhellen, sind Zeichen für die Gegenwart Jesu. Er ist das Licht der Hoffnung, das alle Dunkelheit erhellt. Sie sind aber auch Zeichen dafür, dass wir – wie sie - dazu bestimmt sind, zu leuchten, unsere Umgebung zu erhellen.

KYRIE

Du bist alles, Gott, und außer dir ist nichts. **Herr, erbarme dich!**

Du bist das Leben, Gott, und außer dir ist Tod. **Christus, erbarme dich!** Du bist das Licht, Gott, und außer dir ist Finsternis. **Herr, erbarme dich!**

Vergebensbitte:

Der Gott des Lichtes und des Lebens erbarme sich unser. Er lasse unsere Hoffnung aufstrahlen und führe uns heim in sein Reich, darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

PREDIGT

Liebe Eltern, liebe Kinder, liebe feiernde Gemeinde!

Wenn ich so in die Runde schaue und die kleinen Kinder sehe, das ist einfach ein schöner Anblick!

Ein kleines Kind, das ist, vor allem für seine Eltern, das schönste, was Gottes Schöpfung zusammenbringt. Wenn einen dann dieses kleine Wesen anschaut, da wird einem ganz warm und hell ums Herz. Irgendwie muss man da einfach fröhlich werden. Die Eltern von Jesus werden sich über die Geburt ihres Sohnes auch unter den schwierigen Umständen genauso gefreut haben. Jetzt ist er schon ein Monat alt. Es ist Zeit, in den Tempel zu gehen und den Kleinen Gott zu zeigen. Sie wollen Gott danken für dieses kleine Leben. Sie wollen um Gottes Segen und Schutz bitten für das kleine Wesen, das er ihnen anvertraut hat. Sie werden an seine Zukunft gedacht haben. Was ihn wohl alles erwarten wird? Sie werden auch an ihre Verantwortung gedacht haben. Es hängt auch von ihnen ab, was der kleine Jesus später von gewissen Dingen und Leuten halten wird. Es hängt auch von ihnen ab, wie sich sein Verhältnis zu Gott gestalten wird. Eine schwere Aufgabe liegt vor ihnen. Aber die kann auf keinen Fall die Freude darüber dämpfen, dass sie ihr erstes Kind, ihren kleinen Jesus in den Armen halten.

Den Hintergrund für die Erzählung von der Darstellung im Tempel bilden die religiösen Vorschriften rund um die Geburt eines Kindes. Eine Frau, die ein Kind bekommen hat, bleibt für 33 Tage unrein, Sie lebt also einen Monat lang völlig isoliert. Der Gang zum Tempel ist der erste, den sie wieder in der Öffentlichkeit tun darf. Sie muss erst sozusagen „gereinigt“ werden. Das geschieht durch ein Tieropfer. Ein junges Schaf soll es sein, aber wenn man sich das absolut nicht leisten kann, dann tun es zwei Tauben auch, so das Gesetzbuch. Jesus ist das erste Kind von Maria. Noch dazu ein Sohn. Es ist Pflicht, einen erstgeborenen Sohn Gott zu bringen, ihn herzuzeigen und quasi zurückzuschenken. Das geht nur im Tempel von Jerusalem, für gläubige Juden **der** Ort, wo Gott unter den Menschen anwesend ist.

Dort, wo Gottes Nähe spürbar ist, dort treffen einander die Menschen, die ihm besonders nahe stehen. Da ist **Simeon**, ein aufrichtiger, geradliniger Mann mit einem ungeheuren Gottvertrauen. Er hat Gott sehr tief in sein Leben eingelassen. „Der Geist ruhte auf ihm“, so wird die Lebenshaltung des Simeon beschrieben. Nach außen hin, eher unauffällig, ein frommer Alter, wie es viele gibt. Wie alle anderen Israeliten hat er sehnsüchtig auf den Erlöserkönig gewartet, der direkt von Gott gesandt sein würde. Doch Simeon war ein ganz besonderer Mensch, ein sog. „Gerechter“, einer, der sich in Gottes Pläne besonders gut hinein fühlen konnte. Er wird vom Geist Gottes in den Tempel geführt, er spürt, er muss heute da hin. Keine Ahnung, warum. Er kann einfach nicht anders.

Als er dort ist, trifft er Josef und Maria mit ihrem Baby. Ganz seltsam wird ihm ums Herz, Gott ist nahe, spürt er, noch stärker als sonst immer, wenn er in den Tempel gegangen ist. Dieses Gefühl geht von dem kleinen Kind aus. Dem alten Simeon gehen buchstäblich die Augen auf: Deswegen fühlte er sich also direkt hierher gezogen! Das ist der Messias, auf den Simeon sein ganzes, langes Leben hindurch gewartet hat.

Simeon spürt: Jetzt kann er aufhören zu warten. Jetzt ist einer da, der viel wirkungsvoller Gottes Pläne mit den Menschen erfüllen wird, als ein alter, seniler Greis. Oh ja, Simeon versteht viel von Gottes Plänen. Er hat lange schon erkannt, dass es Gott nicht um eine politische Lösung für das Land Israel geht. Nun, wenn dieses kleine Baby der Erlöser ist, dann wird sich demnächst zeigen, dass Gottes Heilspläne anders sind, als die meisten Menschen erwartet haben. Da wird es Krach mit den Mächtigen in Staat und Kirche geben. Da wird es Streit um seine Echtheit geben. Da wird es Auseinandersetzungen geben, was im Leben wichtig ist uns was nicht. Leicht wird es nicht gerade werden, die Menschen von Gottes Willen zu überzeugen.

Mitten in seinen Überlegungen bemerkt er eine Frau neben sich. Es ist **Hanna**. Diejenigen, die oft im Tempel zu tun haben, kennen sie. Sie ist nämlich seit einiger Zeit ständig hier anzutreffen. Das ist ziemlich ungewöhnlich. Verweilen im Tempel war nämlich Männersache. Nicht für Hanna. In Gottes nächster Nähe fühlt sie sich wohl und geborgen. Warum sollte sie weggehen? Alt ist sie geworden, die Hanna. Lang vorbei ist die Zeit, wo sie ein Familienleben mit Mann und Kindern geführt hat. In den Jahren ihrer Witwenschaft hat sie gelernt, ohne die Hilfe einer Familie auszukommen. Sie musste selbstständig werden, so hat sie auch gelernt, die Zusammenhänge des Lebens zu erkennen. Sie hat gelernt, die Zeichen der Zeit zu lesen und kann dadurch manche Entwicklung voraussagen. **Eine Prophetin, eben**. Aus ihrem Wissen über Gottes Wege und aus dem, was der alte Simeon soeben gesagt hat, kann sie sich und den Umstehenden erklären, was es mit diesem kleinen Kind auf sich hat: Jetzt wird für Israel und für die Völker der Welt alles gut werden. Dieses kleine Kind ist das Licht, das Gott in die Dunkelheiten dieser Welt gestellt hat. Diese kleine Kerze wird die ganze Welt zum Leuchten bringen. Dieses kleine Kind wird die Herzen und Hirne vieler Menschen erleuchten.

Josef und Maria, die überraschten Eltern, verstehen kaum, was da geredet wird, aber ein banges Gefühl schleicht sich in ihr Herz. Der Kleine, der so friedlich in ihrem Arm liegt, der wird zum Zankapfel werden für die Mächtigen, das wird vielleicht schlimm enden. Gewissenhaft tun sie, was das Gesetz vorschreibt. Sie bitten um Gottes Schutz für ihren Sohn. Verstehen werden sie erst später, so nach und nach. Später, als Jesus durch das Land zieht und ihm viele hinterherlaufen. Später, als Kranke von Heilung berichten und Tote die unendliche Dunkelheit zurücklassen. Später, als er von der besonderen Liebe Gottes für Arme und Benachteiligte spricht, später, als die Mächtigen Gründe suchen, um ihn zu beseitigen, da werden sich manche daran erinnern, was damals im Tempel über Jesus gesagt worden ist. Ein Zankapfel wird er sein für die Mächtigen, doch ein Licht wird er sein für die Kleinen, für jene, die noch an die Liebe Gottes glauben können. Und das über Generationen, über die Grenzen von Zeit und Raum hinweg.

So ähnlich stelle ich mir die Szene im Tempel vor. So oder so ähnlich erfahre ich es auch, wenn junge Familien in die Kirche kommen, um ihr Kind taufen zu lassen. Die Freude ist ihnen ins Gesicht geschrieben. Sie wollen diese Freude mitteilen. Sie wollen ihr Kind Gott zeigen und ihm sagen: Schau doch, wie gut es gelungen ist! Es hat unser ganzes Leben umgekrempelt. Es hat ein Licht hereingebracht, es bringt uns zum Strahlen. Segne unser Kind, lieber Gott, schenke ihm deinen Schutz, wo wir es nicht genug schützen können.

Wenn wir ein kleines Kind in unserer Mitte aufnehmen, dann hat das damit etwas zu tun, was sich vor bald 2 000 Jahren im Tempel von Jerusalem ereignet hat. Damals ist Josef und Maria gesagt worden, dass ihr kleiner Jesus das Licht ist, das Gott allen Menschen versprochen hat. Wenn wir ein kleines Kind in unserer Mitte aufnehmen, dann zünden wir eine Kerze an. Eine Taufkerze, die sagt: Mit diesem Kind ist uns ein Licht aufgegangen. Sie meint das Licht, das Gott uns schenkt, ein Leben lang. Wir, Kinder und Erwachsene sind die Kerzen, die Gott anzünden will, damit alle Menschen das Licht seiner Liebe sehen können.

FÜRBITTEN

Simeon und Hanna haben viel gebetet. Sie haben mit Gott gesprochen und gespürt, dass er da ist. Sie haben in der Dunkelheit ihrer Sorgen und Zukunftsängste auf Gottes Licht vertraut. Wir wollen uns ihren Gebeten mit unseren Bitten anschließen:

- Guter Gott, wir bitten dich für unsere Kinder und für jene, die sie auf ihrem Weg ins Leben begleiten.
- Lass die Kinder gesund bleiben, und lass diese vergnügten und lustigen Kleinen zu fröhlichen Erwachsenen werden.
- Lass sie mutig werden, ohne anderen weh zu tun. Und lass ihre Eltern sie behüten ohne sie einzuengen.
- Lass uns als Paten ihnen glaubhaft vorleben, dass es besser ist sich zu versöhnen als zu streiten.
- Zeige ihnen die Menschen, die ihre Hilfe brauchen und lass uns sie lehren, wie sie Hilfe geben können.
- Zeig ihnen, wo du bist und auf sie wartest. Und hilf uns dabei, sie auf dem Weg zu dir zu begleiten.

Gott lässt uns nicht im Dunklen sitzen. Er will das Licht seiner Liebe schenken. Er wird auf uns hören. Darauf dürfen wir vertrauen, heute und an allen Tagen unseres Lebens. Amen.

ORATIONEN:

Tagesgebet:

Lebendiger Gott! Du hast mit Jesus Licht in unsere Welt gebracht. Er ist Mensch geworden als kleines Kind. Seine Eltern haben dir im Tempel freudig gedankt. Auch wir danken dir für die Kinder, die Licht in unser Leben bringen. Lass uns das Licht der Freude weiter tragen, dass viele Menschen froh und glücklich leben können.

Heute und an allen Tagen. Amen.

Gabengebet:

Lebendiger Gott, Wir bringen dir Brot und Wein als unsere Gaben.

Wir bringen dir unsere Freude und unseren Dank.

Wir bringen dir auch unsere Dunkelheit und Angst.

Nimm uns an, sei in unserer Mitte und erleuchte uns durch Jesus, deinen Sohn, der Licht ist für die ganze Welt. Amen.

Schlussgebet: Guter Gott, wir danken dir für deine Gaben und für diese Stunde des Beisammenseins. Erhelle unsere Herzen und zeige uns, wie wir Licht sein können in der Welt, heute und an allen Tagen unseres Lebens. Amen.

Präfation: Es ist gut und richtig, dir Gott zu danken. Maria und Josef haben den kleinen Jesus in den Tempel getragen. Simeon und Hanna haben ihn als Licht und Retter für ihr Volk und die ganze Welt erkannt. Jesus ist auch unser Licht. Darum können wir Gott loben und ihm begeistert singen:

LICHTERPROZESSION IM ANSCHLUSS AN DIE PREDIGT, EV. STATT DEN FÜRBITTEN

An vielen Stationen unseres Lebens haben wir Kerzen dabei. Um es feierlicher zu machen, um es hell zu machen, um das Licht von Gottes Liebe ganz deutlich sehen zu können:

1. Wir bringen eine **Taufkerze**. Sie erinnert uns daran, dass Kinder Licht in unser Leben bringen. Sie erinnert uns daran, dass das Licht von Gottes Liebe uns das Leben gibt.
2. Wir bringen eine **Osterkerze**. Kinder haben sie mit buntem Wachs geschmückt. Sie erinnert uns daran, dass Jesus nicht im Dunkel des Todes geblieben ist. Darum ist die Welt für alle Menschen froh und bunt geworden.
3. Wir bringen 4 **Adventkranzkerzen**. Jahr für Jahr erleichtern sie uns mit ihrem Schein das Warten auf das Fest der Geburt Jesu.
4. Wir bringen **Christbaumkerzen**. Auf manchen Christbäumen werden sie heute das letzte Mal angezündet. Sie haben uns dabei geholfen, dass wir den Schein von Gottes Liebe mit eigenen Augen sehen können.
5. Wir bringen die Kerzen auf der **Geburtstagsstorte**. Sie helfen uns zu sagen, wie sehr wir uns über die Geburtstagskinder freuen, wenn wir mit ihnen feiern.

6. Wir bringen eine **Grabkerze**. Sie leuchtet als Zeichen der Hoffnung. Wir glauben, dass das Licht des Lebens mit dem Tod nicht ausgeblasen wird. Wir glauben an ein neues, strahlendes Leben bei Gott.

7. Wir bringen eine **Hochzeitskerze**. Sie brennt aus Freude darüber, wenn ein Mann und eine Frau sich so gerne haben, dass sie ihr ganzes Leben miteinander verbringen wollen.

8. Wir bringen eine **Altarkerze**. Sie zeigt uns jeden Tag neu, dass Gottes Liebe unser Leben strahlend hell machen möchte. Wenn sie wie heute in unserer Mitte steht, dann sagt sie uns, dass Gott ganz nahe bei uns ist.

Kerzenweihe - Licht wird an alle ausgeteilt

Gebet: Gott, Simeon und Hanna haben in Jesus das Licht ihres Lebens erkannt. Du willst auch uns und unsere Kinder mit deinem Licht durch das Leben begleiten. Du willst durch uns leuchten und durch uns Licht für alle Menschen sein. Wir bitten dich: Segne diese Kerzen. So wie ihr Licht ausstrahlt und die Dunkelheit vertreibt, so wollen auch wir leuchten und deine Liebe ausstrahlen. Darum bitten wir dich, durch Jesus, der unser Licht ist für Zeit und Ewigkeit. Amen.

nach der Kommunion Kindersegnung:

Die Kinder werden zum Altar gebracht und einzeln gesegnet. Jede Familie bekommt einen Text (Wir sind alle dazu bestimmt, zu leuchten) mit.

LIEDER

Halte zu mir, guter Gott
Du bist das Licht der Welt
Mir ist ein Licht aufgegangen

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-mail: frauenkommission@dioezese-linz.at